Sitzordnungen

Autor(en): **Schaad, Nicole**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-18865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SITZORDNUNGEN

NICOLE SCHAAD

In den 1940er Jahren tauchen in unternehmerischen Jubiläumspublikationen und Personalzeitschriften Fotografien mit einem bis dahin selten verwendeten Bildmotiv auf. Sie alle stellen die gleiche Situation in vergleichbarer Weise dar: die Sitzungen der Arbeiterkommissionen.

Was wird konkret dargestellt? Die Bilder zeigen die Mitglieder der Arbeiterkommission bei der Arbeit, sie sitzen gemeinsam an einem Tisch. Dies könnte auf den ersten Blick ein egalitäres Moment bedeuten. Vergleicht man hingegen die Fotografien miteinander, so wird eine stereotype Bildsprache sichtbar, die Unterschiede markiert: Der Unternehmer oder der Vertreter der Geschäftsleitung leitet als *pater familias* die Sitzungen und führt das Gespräch mit den Anwesenden. Vor ihm liegt ein Block, vielleicht auch interne Geschäftsunterlagen, sein Blick ist aufrecht in die Runde gerichtet; Körperhaltung und Kleidung sprechen für seine zentrale Position im Betrieb und markieren gleichzeitig soziale Distanz; an seiner Seite sitzt der protokollführende Sekretär.[1] Solche direkten, persönlichen Gespräche mit den Vorgesetzten waren damals in den Grossbetrieben selten, für die anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen also keineswegs eine alltägliche Situation: Fällt es ihnen schwer, ihre Forderungen vorzutragen? Fürchten sie die Reaktion der Geschäftsleitung? In den Sitzungen erhielten sie zwar Einblick in den Geschäftsverlauf, gleichzeitig steckten aber die Unternehmer damit den Rahmen für mögliche Begehren ab. Wurden Vorschläge der Beschäftigten abgelehnt, so war es ihre Aufgabe als Vertreter der Belegschaft, dies vor den Kollegen und Kolleginnen zu begründen und für Verständnis zu werben. Insofern waren sie nicht nur Sprachrohr für die Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch für die Unternehmer.

Die Fotografen arbeiten mit den Mitteln einer strengen Form- und Zeichensprache: Sie lenken das Augenmerk auf den Sprechenden, den Auftraggeber, er wird fokussiert. Die leitende Position des Unternehmers wird also doppelt hervorgehoben, weil Fotograf wie auch Beschäftigte sich auf den Sprechenden konzentrieren.

Warum plötzlich diese Bilder in Firmenpublikationen? Die Fotografien stehen im übergeordneten Zusammenhang für die unternehmerische Politik, die indu-

striellen Beziehungen zu harmonisieren und Betriebsgemeinschaften im Sinne einer «familiären» Ordnung aufzubauen; in ihnen schimmern Bestandteile traditioneller, patriarchaler Betriebsführung durch. Die symbolische Sitzordnung des Mikrokosmos «Besprechungszimmer» verdeutlicht die hierarchische Organisation im Grossen.

Dies unterstreicht ein Vergleich mit vordergründig ähnlichen Bildern einer Geschäftsleitungssitzung und einer Arbeiterversammlung. Bei allen drei Bildtypen stechen die männlichen Redner aufgrund ihrer sozialen Position und/oder rhetorischen Fähigkeiten aus der Gruppe heraus, wie man annehmen darf. Während aber im Bild der Arbeiterkommission Geschäftsleitung und Beschäftigte durch eine unsichtbare Wand getrennt scheinen, sind bei der Geschäftsleitungssitzung und der Arbeiterversammlung Gleichgesinnte und Gleichgestellte untereinander und sprechen zueinander. Sie wirken als zusammengehörige Gruppe, die Atmosphäre ist kollegial, teils ausgelassen, spannungsgeladen nur im Fall der Stickerversammlung 1938, die einer früheren, konfliktreicheren Periode angehört.

Naheliegenderweise erscheinen Bilder von Arbeiterversammlungen gar nicht und solche der Geschäftsleitung eher selten in Firmenzeitschriften; dagegen sind Fotografien der Arbeiterkommission fast immer präsent. Dies mag damit zusammenhängen, dass viele Firmen erst während der Kriegszeit solche Kommissionen eingerichtet hatten und die Unternehmer nun für die neue Institution werben wollten, um so mehr, als in der unmittelbaren Nachkriegszeit zahlreiche Streiks den Arbeitsfrieden in Frage stellten. Somit erhielten die Arbeiterkommissionen mehr Bedeutung durch ihre Aufgabe, auf innerbetriebliche Anliegen der Beschäftigten einzugehen und einen friedlichen Interessenausgleich zwischen den Parteien im Betrieb zu fördern, der gleichzeitig die gewerkschaftlichen und politischen Forderungen eindämmen sollte. Die Bilder der Arbeiterkommission können als eine Form der Inszenierung des viel beschworenen Arbeitsfriedens gelesen werden. Zusätzlich mit anderen Fotografien und schriftlichen Quellen liefern sie wertvolle Hinweise für das unternehmerische Selbstverständnis jener Zeit.

Anmerkung

1 Über den Inhalt der Diskussionen geben die ausführlichen Protokolle in den Firmenarchiven Auskunft, die zudem Informationen über Verhandlungsstil, Kommunikationsformen und Firmenkultur enthalten. Während die Unternehmer als Berufsgruppe eigene Schriften, Sitzungsprotokolle sowie Nekrologe hinterlassen, mit denen wir uns ein Bild über ihre Vorstellungen einer betrieblichen Ordnung und über ihre Weltanschauung im allgemeinen machen können, fehlt uns diese Verschriftlichungskultur auf der Seite der Arbeiterschaft.

Abb. 1: *Arbeiterkommission Weberei Näf, Foto Jakob Tuggener, 1945/46, in: Die Webereien der Familie Näf von Kappel*

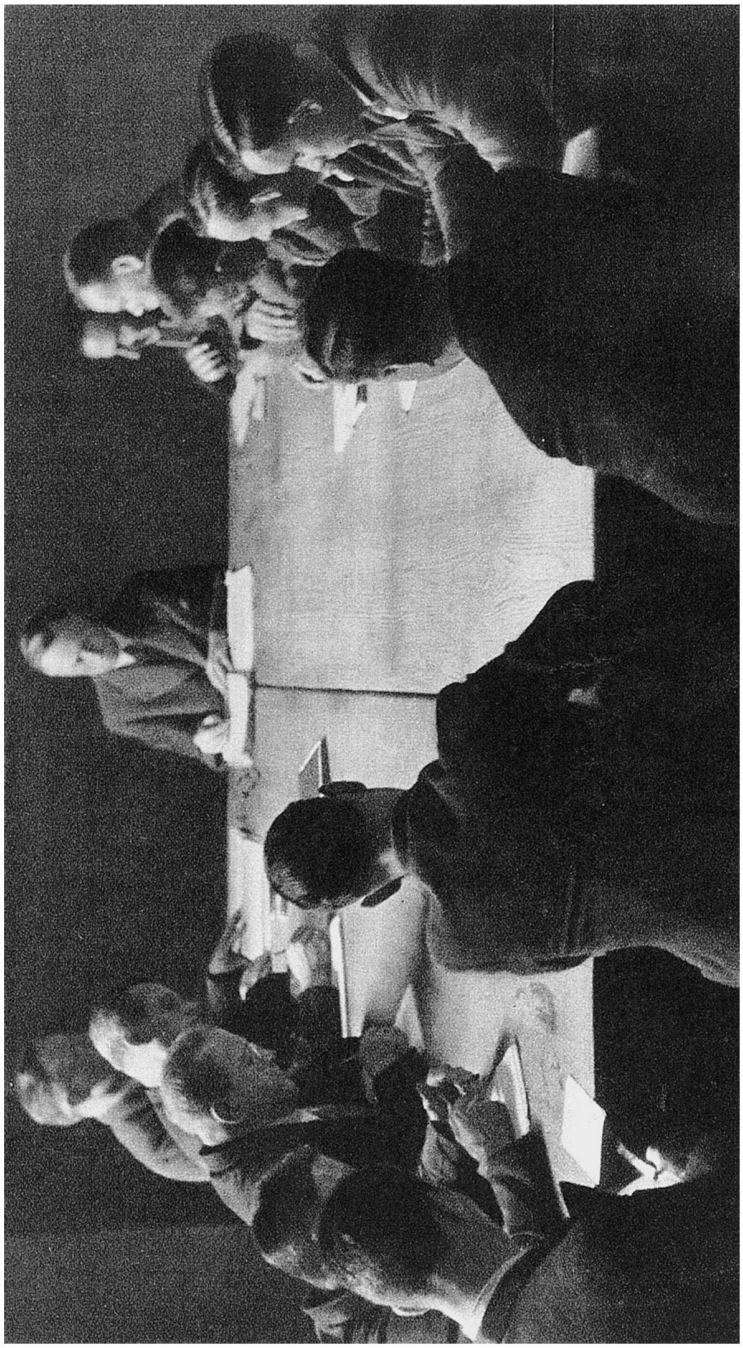

Abb. 2: *Arbeiterkommission in unbekanntem Betrieb, Foto Theo Frey, 1944, in: Arbeit dem Schweizervolk, hg. vom Delegierten für Arbeitsbeschaffung, o. O. 1944, 14.* (© *Pro Litteris, 8033 Zürich*)

Abb. 3: *Aufnahme der Arbeiterkommission in ungenanntem Betrieb, Fotograf unbekannt, in: Eduard Seiler et al., Das Schweizervolk und seine Wirtschaft. Gestern, heute, morgen, Zürich 1945, 121. (Gretlers Panoptikum zur Sozialgeschichte, Zürich)*

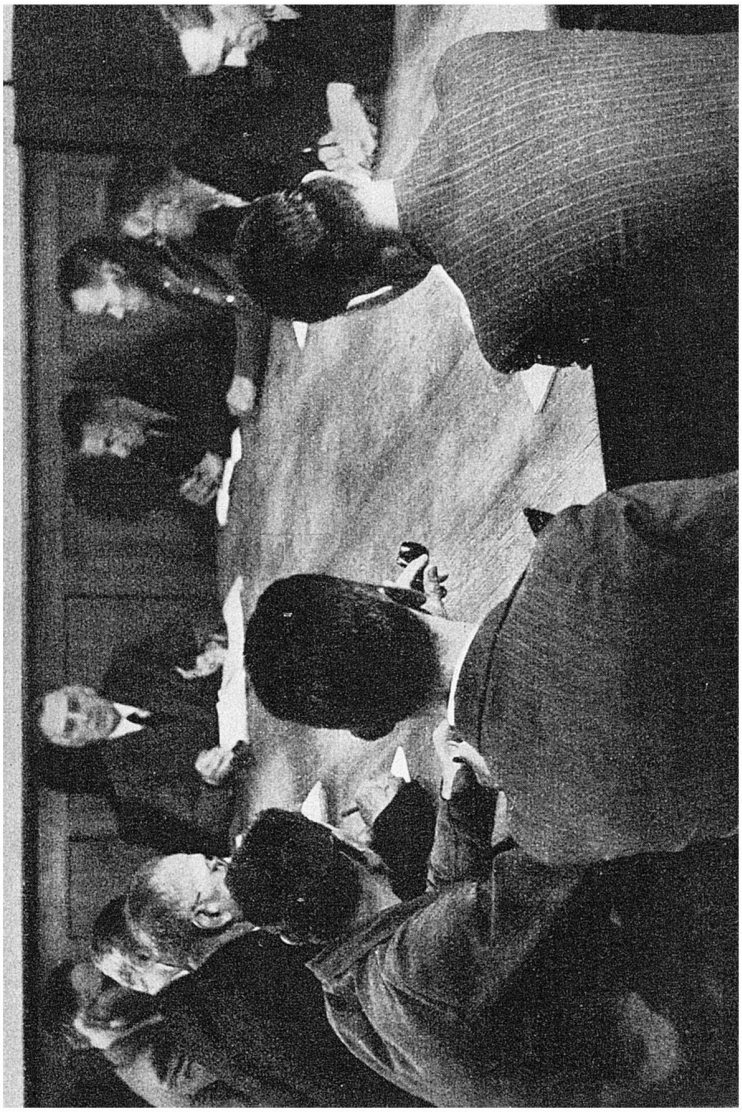

Abb. 4: *Arbeiterkommission der Maschinenfabrik Oerlikon, Fotograf unbekannt, in: 75 Jahre Maschinenfabrik Oerlikon 1876–1951, Zürich 1951, 7. (Grettlers Panoptikum zur Sozialgeschichte, Zürich)*

Abb. 5: *Stickerversammlung im Rheintal 1938, Foto Hans Peter Klauser. (© Pro Litteris, 8033 Zürich, und Schweizerische Stiftung für die Photographie)*

Abb. 6: *Streikversammlung der TextilarbeiterInnen in Sils, Domleschg, 1946. (Gretlers Panoptikum zur Sozialgeschichte, Zürich)*

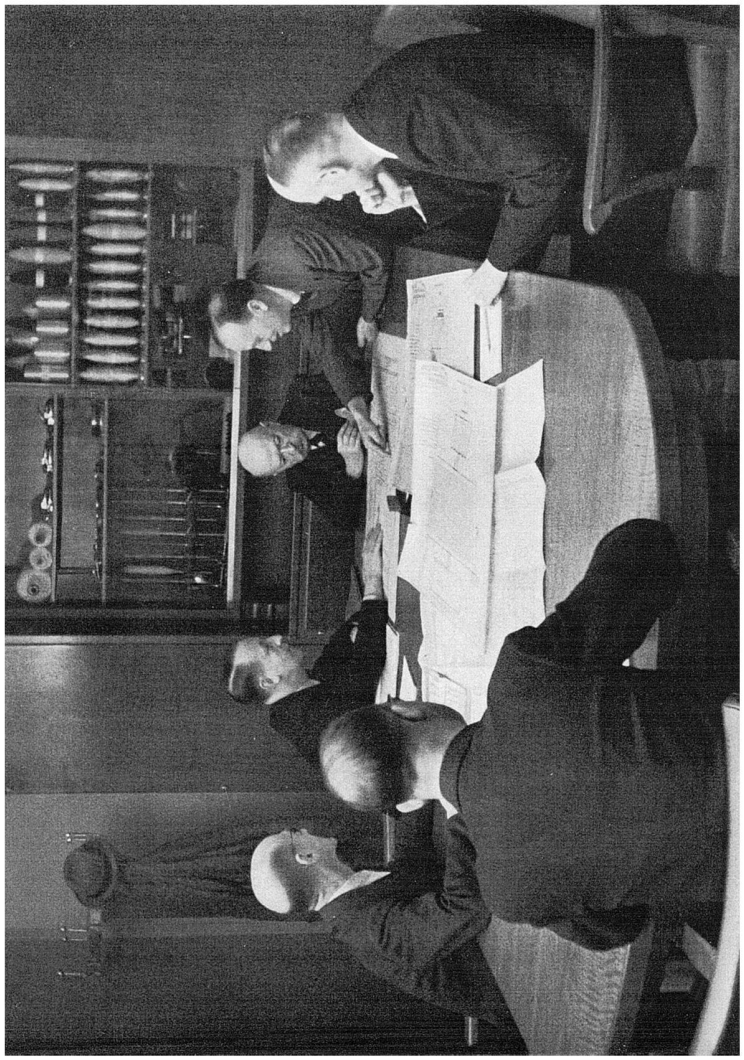

Abb. 7: *Sitzung der kaufmännischen Leitung der Maschinenfabrik Rieter, Fotograf unbekannt, in: 150 Jahre Rieter, 1795–1945, Winterthur 1947, Bildanhang. (Grellers Panoptikum zur Sozialgeschichte)*